Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 7

Rubrik: Ich der Bundesweibel...

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich
der Bundesweibel...

Auch wir sind, dem Trend der heutigen Existenz folgend, zum Großbetrieb erblüht. Beweis: mein Telephonanschluß schellt ohne Unterlaß. Ich komme nicht nach und werde deshalb um einen in die Aemterklassifikation eingestuften Bundesweibelstellvertreter auf dem Dienstweg nachsuchen. Es läutet also, und was will der Gegensprecher, bzw. die Gegensprecherin? Reklamieren! Das Publikum ist bekanntlich aufgefordert (um das starke Wort «aufgehetzt» zu vermeiden), also: aufgefordert worden, verteuertes Konsumgut, auch wenn es nicht aus dem Konsum stammt, zu melden. Und so meldet sich denn jeder, den im Lädeli der Schreck packt: Der Weichkäse habe aufgeschlagen und außerdem das Sportmodell seiner Automarke. Ich notiere alles ganz exakt in mein Büchlein, um dieses am Abend dem eidgenössischen Preisvogt, dem Herrn Professor Nationalrat Oberrichter Doktor Leo Schürmann auszuhändigen. Denn erst abends kommt er; aber Müdigkeit kennt er nicht, obschon jeder andere durch seines Tages Lasten erdrückt worden wäre. Nicht so er: Er nimmt vielmehr Notiz von meinen Notizen, um aber postwendend von dannen zu eilen, da er noch sieben Exklusiv-Interviews zu gewähren und drei abendfüllende Vorträge mit Diskussion zu halten hat. Mahne ich ihn väterlich mit den Worten: Aber Herr Professor, halten Sie Maß, wie schon Ihre alten Griechen zu sagen pflegten, dann lächelt er, mir entgegnend: «Sie sollten erst sehen, was ich alles bewältigen kann, wenn ich erst einmal Bundesrat bin ...» Bevor er enteilt, ruft er mir über die Schulter: «Ueberreichen Sie das Material Schwertfegern.» Denn so heißt seine aus dem Radio oft hörbare rechte Hand.

Für gewisse Anfragen muß ich jedoch weder Chef Schürmann noch Souschef Schwertfeger belästigen. Da weiß ich die Antwort aus dem Stegreif. Wenn zum Beispiel jemand schimpft, jetzt habe das Postkartenporto aufgeschlagen, und sein Gruß an die Tante im Länggaßquartier, was nur ein paar hundert Meter weit von ihm sich ausdehne, koste bigoscht so viel wie deren Karte an ihren verflossenen Papagallo auf Capri, dann antworte ich, der Bundesweibel: «Da können Sie nun gar nichts machen. Denn diesen Aufschlag hat der Bundesrat höchst persönlich bewilligt, und zwar auf den Augenblick hin, da die Bremsen knirschen werden.» – Schon anders ist es bei dem Wirteverein und beim Honig, resp. bei den Bienenvätern. Während sich die Wirte immer noch damit abmühen, mir zu beweisen, was sie zur Pauschalverteuerung von neun Prozent gezwungen habe, sind die Imker schon so weit: In der Radiosendung für die Hausfrau haben sie durchgegeben, auch ihre Völker seien im Laufe des letzten Jahres fauler geworden. Auch diese sprichwörtlich fleißigen Individualitäten gehen mit der Zeit und verkürzen ihre Arbeitsstunden, was dann eben auf den Honigkonsumenten überwälzt werden muß.

Aber noch ein letztes, leider häufiges Muster: die Klagen wegen dem Schnaps. Aber ich verstehe keinen Spaß, haue einfach mit eiserner Faust auf den Tisch des (Bundes)hauses und behaupte in den Hörer hinein: «Dieses geschah einzig zur Volkswohlfahrt. Jawohl! Und wenn Sie es nicht glauben, dann saufen Sie eben zu Höchstpreisen weiter und alimentieren Sie unsere Staatskasse, uns soll's auch recht sein.»

Citron pressé ...

Die Computer der Essenz-Fabriken müssen beim Aufstellen der Produktionsprogramme 1972/73 verrückt geworden sein und den gesamten Ausstoß auf Zitronen-Aroma programmiert haben! Anders ist es nicht zu erklären, daß – wie Sie bereits bemerkt haben – zurzeit sozusagen jedes Geschirrspülmittel, jedes Waschpulver, jeder Klosettreiniger, jede Zahnpasta, jeder Rasierschaum, jeder Achselspray und noch einiges mehr mit Zitronenduft veredelt wird! Dementsprechend riechen natürlich auch die Geistessprütze der Kreativen nach Zitrone, und wenn Sie im Tagesprogramm unseres nationalen Kulturgutes «Fernsehen» jeweils weniger als zwölf zitronenträchtige Werbespots finden, fehlt Ihrem Hirn das Vitamin C und Sie müssen Ihren Schädel mit Zitronen-Haarwasser massieren, stark und nachhaltig, damit der frische Zitronensaft frischwärts tief in Ihr Gehirn eindringt! Unterdessen warten wir noch auf Schuhwichse, Motorenöl, Gewehrfett, Schreibmaschinen-Farbbänder, Füllertinte, Kleister, Fleckenreiniger, Rizinusöl und Skiwachs mit Zitronenaroma ...

Von mir aus. Nur ist vor einem zu warnen: Wenn wir uns wieder einmal mit noch halbvollen Tuben, Dosen, Flaschen und Töpfen der vorherigen Modedüfte in die Arme der geheimen Zitronenverführer werfen, könnte das dem Nello Celio in die Nase stechen und er könnte verstärkt mit uns tun, was man eben mit Zitronen tut: Auspressen!

Sauer sind wir nämlich schon.

Robert Däster

Gewußt wo

Der schnelle Sportwagen «zog» einfach nicht mehr nach der Generalüberholung in der Garage. Man versuchte alles in der Werkstatt, es half nichts.

Schließlich setzte sich der jüngste Stift in den Wagen. Drückte aufs Gaspedal, riß die neu verlegten Bodenmatten heraus und siehe da, der Wagen lief wieder wie in seinen besten Zeiten.

Die neu verlegten Bodenmatten waren eben etwas höher als die alten und das Gaspedal konnte nicht mehr ganz hinuntergedrückt werden.

Wieder einmal mehr: gewußt wo.

Hege

Flüsterwitze aus dem Osten

Frage: «Was ist ein Auto nach der marxistisch-leninistischen Lehre?» Antwort: «Das Auto ist ein Fahrzeug auf vier Rädern, mit dem das werktätige Volk mittels seiner gewählten Volksvertreter fährt.»

*

«Was trennt die Länder voneinander?» – «Grenzen.» – «Und was trennt die sozialistischen Staaten voneinander?» – «Der Sozialismus.»

*

Ein russischer Besetzungssoldat wird abgelöst und erzählt daheim in Moskau über Prag: «Eine rückständige Stadt. Es gibt dort nicht eine einzige Entlausungsstation.»

*

In letzter Zeit hat sich der österreichische Bundeskanzler Kreisky allen Fragen von Fernseh- und Zeitungsreportern entzogen. Einer fragte: «Wißt Ihr schon, daß der Kreisky Griechisch lernt?» – «Nein, warum?» – «Weil er mit seinem Latein am Ende ist.»

TR